

Green Day

Im Rahmen der Green Events Gala werden seit 2011 Sport- und Kulturveranstaltungen sowie Dorf- und Stadtfeste aus ganz Österreich ausgezeichnet, die beispielgebend für eine nachhaltige Gaudes sind. Dabei honoriert oeticket.com dieses Jahr gleich zwei Partner. Aber: Was geht uns das an? TEXT: STEFAN BAUMGARTNER

Man soll Geld verdienen, schlank sein und gut aussehen, den Müll trennen, cool und lustig wirken, sich gesund ernähren, nicht rauchen und sich verantwortlich für sämtliche Probleme der Gesellschaft fühlen – egal wie fern sie auch sein mögen, denn „die Gesellschaft ist so stark wie ihr schwächstes Glied“. Tagein, tagaus hagelt es Vorschriften und Ermahnungen, wie man denn zu leben hätte – gerade „den Bonzen in Brüssel“ hält man vor, das Leben mit ihrem Regelwerk mühsamer denn angenehmer zu machen, die Verantwortung einzelner Entscheidungsträger auf das handlungsbeschränkte Individuum abzuwälzen. Und natürlich, auch in den Mußestunden macht der erhobene Zeigefinger keine Pause: Konnte man früher am Konzert noch gemütlich zum Bier eine Zigarette genießen, wollen die vermeintlichen Ökofritzen heute, dass „sogar hier!“ alles biologisch abbaubar, natürlich, energiearm und umweltfreundlich ist – sogar am Festival, wo doch – *Schalala!* – naturgemäß Ausnahmezustand herrschen darf?! Alles ist doch endlich. Arten sterben nun einmal. Das ist der Lauf der Natur.

Warum sollte man die Umwelt schützen – wo es doch der natürliche Gang der Dinge ist, dass die Starken überleben und die Schwachen sterben?

Salopp drauf geschissen

Äh, Stopp. Jeden Sommer gibt es die gleichen Bilder von den Folgen mehrerer Tage Anarchie: Zerfetzte Zelte, zerdrückte Bierdosen, Verpackungsmüll und andere traurige Überreste erwecken den Eindruck, dass auf Festivals auf die Umwelt (Flora, Fauna und Mensch) im wahrsten Wortsinne ein Häufchen gelassen wird. Ja, Müll ist immer noch ein großes Thema für die Festivalveranstalter, ein passendes Ökologiekonzept zu entwickeln bei derartigen – teilweise rücksichtslosen – Menschenmassen umso schwerer.

Kulturveranstaltungen haben zwar eine große wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung (von daher ist es auch klar, dass Stadtregierungen eher mal ein Auge zudrücken, denn auf lukrative Einnahmen in zweistelliger Millionenhöhe zu verzichten), verbrauchen aber auch große Mengen an Ressourcen, verursachen Emissionen und beeinträchtigen damit unsere

Umwelt. Umweltschutz, die Verwendung möglichst vieler regionaler Produkte, energiesparendes Arbeiten und ein ebensolches Anreisen müssen daher nebst einem nachhaltigen Wirtschaften immer mehr zu einem wichtigen Teil der kulturellen Arbeit werden: Wir selbst sind ein Teil der Natur und ein Teil des natürlichen Kreislaufs – auch wenn es uns so vorkommt, als würden wir uns die Natur untertan machen, sind wir doch stark von ihr abhängig. Unser Eingreifen in die Natur hat spürbare Folgen für unser Alltagsleben – da helfen schon kleine Veränderungen im Alltag, die kaum einen spürbaren Einschnitt in das eigene Wohlbefinden merken lassen, zukunftsorientiert größeren Schaden zu verhindern, Stichwort: Klimawandel.

Ausnahmezustand

Klar, der Schutz der Umwelt ist kein besonders attraktives Thema und „Spaß“, wie uns besonders motivierte Langzeitstudent_Innen weismachen wollen, macht er erst recht nicht. Viele Menschen haben mit eigenen Problemen zu kämpfen und ohnehin das Gefühl, keinen eigenen Beitrag für die Zukunft der Umwelt leisten

zu können. Beschäftigt man sich mit den Missständen auf dieser Welt, scheint der Berg an Problemen oft einfach zu groß: Kriege, Hunger, Armut, Umweltkatastrophen – wo soll man da anfangen? Auch motivierte Menschen werden manchmal durch eine einfache Tatsache ausgebremst: Die unmittelbaren Folgen vieler Handlungen sind nicht gleich erkennbar. Wenn wir also den nächsten Plastikbecher, den nächsten Tschickstummel achtlos etwa im Greenpark des FM4 Frequency zurücklassen, bemerken wir keine direkten Konsequenzen: Der Himmel wird sich nicht ur-plötzlich verdunkeln und sauer ergießen, die Erde sich nicht auftun und unter grimmigem Getöse die „FreaQs“ verschlingen. Im Gegenzug wird aber ebenso auch kein spontaner Beifall einsetzen, wenn wir unsere Dosen und den anderen Unrat einsammeln und in den zahlreich bereitgestellten Behältnissen zwischenlagern – oder, wie etwa am Nova Rock möglich: gegen ein frisches Bier oder Red Bull eintauschen.

Der Kompass unseres Handelns muss deshalb in uns selbst liegen, die denkbar schlechteste Lösung ist es, den Kopf einfach in den Dreck zu stecken, wie etwa am 8. Juni vor dem legendären irischen Slane Castle geschehen: So gigantisch das Konzert von Metallica gewesen sein muss, so gigantisch sind auch die Müllmengen, die die Fans hinterlassen haben. Kein Wunder, dass da die Umweltschutzorganisation My Waste Ireland die Rücksichtslosigkeit nun anprangert und die verheerenden Bilder an Bergen aus Einwegplastikbechern (!) um die Welt gehen.

Gemeinsam statt einsam

Gerade bei Festivals gibt es ohnehin nur einige wenige Punkte zu beachten, die mithelfen, einen grünen Fußabdruck zu

hinterlassen – denn für die Endreinigung (dafür gibt's hierzulande auch zumeist die Vergnügungssteuer zurück) ist ohnehin der Veranstalter verantwortlich, und das bedeutet: Bei Großereignissen wie dem Frequency etwa 260 Tonnen Unrat entsorgen.

Viele Festivals setzen neben einem ausgeklügelten, öffentlichen Verkehrskonzept gemeinsam mit den ÖBB oder mit Eventbus – denn das verringert, neben Fahrgemeinschaften, die CO₂-Emissionen – mittlerweile auch auf eigene „Zelthotel“-Bereiche, gut gelegene Areale im Campingbereich mit fixfertig aufgestellten Zelten für zwei Personen, Matratzen und Decken inklusive. Somit erspart sich der Besucher nicht nur den mühsamen Aufbau, sondern auch den fachgerechten Abbau. Grün durch Passivität, wie geil ist das denn? Es liegt schlussendlich aber an den Besuchern, die Angebote auch anzunehmen und somit den Betreibern tatsächlich klarzumachen, dass es ihren Kunden wichtig ist, wie mit dem eigenen Müll umgegangen wird. Denn nur so kann man auch noch in 10 Jahren auf unseren Wiesen und Äckern, an unseren Seen oder in unseren Steinbrüchen Unterhaltung genießen.

Ausgezeichnet

Bei all dem drohenden Zeigefinger muss man aber auch exponieren: Österreich ist in Europa seit vielen Jahren Vorreiter im Bereich nachhaltiger Veranstaltungsorga-

nisation. Mit mehr als 75.000 verwalteten Events pro Jahr ist es daher auch oeticket.com, immerhin *das* Bindeglied zwischen Veranstalter und Kunden, ein besonderes Anliegen, die nachhaltige Organisation von Großveranstaltungen zu fördern. Mit dem diesjährig bereits zum vierten Mal von oeticket.com vergebenen Sonderpreis möchte der Ticketvertrieb die positive Entwicklung stärken und das Engagement der Veranstalter honorieren: Da es dieses Jahr besonders motivierte Veranstaltungen gab, ist Geschäftsführer Christoph Klingler zum Entschluss gekommen, gleich zwei (burgenländische) Kooperationspartner auszuzeichnen, die **Oper im Steinbruch** und die **Seefestspiele Mörbisch**. Beide erfüllen nebst der Auszeichnung mit dem UNESCO Weltkulturerbe 2001 die wichtigsten Kriterien, um auch zu einem „Green Event“ zu werden: Barrierefreiheit, nachhaltige Mobilität etwa durch die intensive Kooperation mit Eventbus, regionales Catering sowie Abfallvermeidung durch Mehrweggeschirr. Darüber hinaus werden auch die Bühnenelemente einer Zweitnutzung, etwa für Folgeproduktionen oder gar andere Veranstaltungsstätten, zugeführt. Wir gratulieren!

■ *Im Steinbruch St. Margarethen spielt es noch bis 17. August Mozarts „Die Zauberflöte“, auf der Seebühne Mörbisch Lehárs Operette „Das Land des Lächelns“. 2020 folgt in Mörbisch „West Side Story“, in St. Margarethen „Turandot“.*

Green Event Preisübergabe
Daniel Serafin (Mörbisch),
Roberta Scheifinger
(!ticket Herausgeberin),
Walter Baldauf
(oeticket.com) und
Peter Edelmann
(St. Margarethen).



Go green with oeticket!

Der grüne Fußabdruck wird immer bedeutsamer, deshalb ist es auch immer mehr Veranstaltern ein Anliegen, ihren Event nach den Kriterien der Green Events Austria auszurichten. Neben print@home und mobileTicket hat oeticket.com auch seine Hardtickets grün gemacht. Diese werden klimaneutral hergestellt und ihr CO₂-Ausstoß zu 100 % kompensiert. Außer-

dem empfehlen wir: Reisen Sie klimaneutral an, etwa mit der Bahn oder mit unserem Eventbus! Spezielle und kostengünstige Angebote für eine Anreise aus ganz Österreich finden Sie auf oeticket.com!

Und beim Event selbst bitten wir Sie natürlich: Nehmen Sie Ihren entstandenen Müll wieder mit beziehungsweise entsorgen Sie diesen vor Ort in den entsprechenden Behältern.